



# LANDWIRTSCHAFT

DIE FACHZEITSCHRIFT FÜR PRODUKTE UND QUALITÄT



Im Fokus:

## DLG-PraxisMonitor Traktorenreifen

- **TESTS:**  
DLG-ANERKANNT  
Vredestein Traxion Optimal
- **TESTS:**  
DLG-ANERKANNT  
Zunhammer Van-Control 2.0
- **TIPPS:**  
Dieselverbrauch im Griff behalten
- **SPECIAL: AGRITECHNICA 2017**

DLG-Qualitätssiegel Düngekalk:

# Auch Wald braucht Qualität

Seit den 1980er-Jahren wird in Deutschland jährlich rund 1 % der Waldfläche gekalkt. Welche Vorteile die Waldkalkung bringt, hat die DLG-Prüfungskommission „Düngekalk“ im Rahmen des 12. Briloner Waldsymposiums diskutiert. Die DLG Test Landwirtschaft hat mit DLG-Bereichsleiter Dr. Michael Eise die Ergebnisse besprochen.



*Dr. Michael Eise ist Bereichsleiter für Betriebsmittel am DLG-Testzentrum Technik und Betriebsmittel Groß-Umstadt*

**Herr Dr. Eise, wie kam es dazu, dass die DLG-Prüfungskommission „Düngekalk“ ein Forum beim Briloner Waldsymposium ausgerichtet hat?**

**Dr. Michael Eise:** Das Briloner Waldsymposium findet nun schon seit 1991 im zweijährigen Turnus in Brilon im Sauerland statt, dieses Jahr zum zwölften Mal. Und dadurch, dass die DLG dieses Jahr zum zweiten Mal mit den DLG-Waldtagen in Brilon gastiert und das Waldsymposium in die DLG-Waldtage eingebettet ist, war der Kontakt natürlich schnell hergestellt. Andererseits sind unsere ehrenamtlichen Kommissionsmitglieder aber auch stets mit dem Finger am Puls der Zeit und immer daran interessiert, sich mit neuen Facetten des Themas Kalkung zu beschäftigen.

**Welche Bedeutung kommt der Waldkalkung denn zu?**

Rein auf die Fläche bezogen, liegen Wald und Ackerfläche mit ungefähr 11 bzw. 12 Mio. ha auf dem gleichen Niveau. Während bei den Ackerflächen rund zwei Drittel, d. h. ca. 8 Mio. ha als „kalkbedürftig“ eingestuft sind, geht man nach den Waldzustandsberichten bei rund 34 % aller Waldböden von Versauerungsschäden aus. Seit 1980 werden jährlich durchschnittlich 300.000 t Kalk im Wald ausgebracht, bei einer Ausbringmenge von 3 t Kalk je Hektar entspricht das rund 100.000 ha.

Mit also gerade einmal 1 % der Waldfläche pro Jahr, auf dem durch Kalkung der mittlere Säureeintrag aus zehn Jahren neutralisiert wurde, gibt es bei der Waldkalkung noch deutlichen Steigerungsbedarf.

**Benötigt Waldboden denn Kalk?**

Der Referent Norbert Asche von Wald und Holz Nordrhein-Westfalen (NRW) hat im Prinzip damit alles gesagt, als er in seinem Vortrag den Waldboden als riesige „Humusmaschine“ bezeichnet hat. Der Boden ist der zentrale Ort eines Waldökosystems. Und gerade

der Abbau des gefallenen Laubes begünstigt eine Bodenversauerung. Diese wirkt sich dann negativ aus – ob noch harmlos durch Veränderung der Artenzusammensetzung und verminderte Produktivität der Pflanzengesellschaften oder schon sehr spürbar durch Bildung von Podsolen und Belastung des Grundwassers durch die dort häufigen Auswaschungen. All das lässt sich durch Kalkung verhindern, das hat Herr Asche anhand der Ergebnisse auf eigenen Kalkversuchsflächen in NRW deutlich gemacht. Kurzum: Der Wald braucht Kalk.



### **Haben die langjährigen Waldkalkungen denn einen nachweisbaren Effekt?**

Auch dieser Teil wurde in der Veranstaltung durch Dr. Uwe Baar von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt beleuchtet. Auf der Basis der beiden bisher durchgeführten Bodenzustandserhebungen kann man nachweisen, dass Waldkalkungen in Hessen und Niedersachsen zu einer verbesserten Basensättigung im Mineralboden führten, ungekalkte Waldflächen auf nährstoffarmen Böden hingegen weiter versauern und wichtige Nährstoffe verlieren. Insgesamt tragen Waldkalkungen zu einer Kohlenstoffanreicherung im Mineralboden bei.

### **Wie werden Waldkalkungen organisiert?**

Dies hat Andreas Wittgen vom Landesbetrieb Wald und Holz in NRW vorgestellt. Zunächst wird über eine Bodenbeprobung die Kalkwürdigkeit nachgewiesen. Der Landesbetrieb sammelt die kalkwürdigen Flächen, plant die Maßnahme und schreibt diese

dann europaweit aus. Mittels satellitengestützten Flugkarten werden dann die geforderten Kalkmengen in der Regel per Hubschrauber ausgebracht.

### **Sagten Sie gerade satellitengestützte Applikationskarten? Das ...**

... erinnert sehr an Präzisionslandwirtschaft. Dies ist auch unserem Kommissionsvorsitzenden Klaus Münchhoff sofort aufgefallen. Und der muss es wissen, gilt er doch in Deutschland als einer der Experten auf diesem Gebiet. Münchhoff ist aber auch einer derer, die die Bodengesunderhaltung durch Kalkdüngung maßgeblich propagieren. Insofern passt das gut zusammen.

### **Das heißt, für Waldkalkungen sind jetzt irgendwelche weiteren Schritte seitens der Kommission geplant?**

Möglicherweise schon. Dadurch, dass Waldkalkungen vielfach zentral über die Forstbehörden oder Landesbetriebe organisiert werden, besteht – wie in allen öffentlichen Tätigkeiten – ein gewisser Druck dahin, nicht nur Planziele zu er-

füllen, sondern auch die Qualität der Arbeiten nachzuweisen. Und da die Maßnahmen europaweit ausgeschrieben werden, könnte dazu auch der Nachweis gehören, dass der Auftragnehmer einen Kalk von nachgewiesener hoher Qualität eingesetzt hat. Hier könnte eine genau spezifizierte und vor allem garantierte Kalkqualität erstrebenswert sein, wie sie in den DLG-Prüfungen für Kalke und Kalkmischungen nachgewiesen werden kann.

Schließlich prüft das DLG-Testzentrum nach den hohen Maßstäben der ehrenamtlichen Prüfungskommission Betriebsmittel nicht nur einmal und dann nie wieder. Im Gegenteil, jeder Kalkdünger muss seine Qualität jährlich wiederkehrend unter Beweis stellen, wenn die geschulten Probenehmer der DLG unangekündigte Überwachungsproben beim Hersteller oder im Handel ziehen und diese dann analysiert werden.

Wir werden jetzt im Nachgang zur Veranstaltung einige Gespräche sowohl mit Herstellern als auch mit der Behördenseite führen, um entscheiden zu können, ob es ein DLG-Qualitätssiegel für Kalke und Kalkmischungen zum Einsatz in der Waldkalkung geben wird und wenn ja, wie ggf. die Prüfbestimmungen für solche Produkte angepasst werden müssen. Denn die Qualitätsvorgaben der DLG sind nicht statisch. Sie werden im Gegenteil von der Prüfungskommission immer wieder an die Anforderungen der Praxis und die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft angepasst. Und die Anforderungen der Praxis an einen Kalk zur Waldkalkung sind aufgrund der völlig anderen Bodenstruktur auch andere als im klassischen Ackerbau. Kurz gefasst: Kalken dient dem Bodenschutz und nicht der Düngung.

**Herr Dr. Eise, wir danken für dieses interessante Gespräch.**

*Die Fragen stellte Dr. Frank Volz.*

